

**KNOW-HOW** - Fachwissen ist bis weit hinauf in die Berge gefragt.

# Ein Bleihut fürs Gotthard-Hospiz

Als das alte Gotthard-Hospiz zum schmuckvollen Nebengebäude des Passhotels umgebaut werden sollte, zog das Basler Architekturbüro Miller & Maranta Partner die Scherrer Metec AG für den Bau des Bleidaches hinzu. «Die Verarbeitung von Blei, jenem Metall, das seit Jahrtausenden von Menschen genutzt wird, ist seit Jahrzehnten ein wichtiger Bereich in unserer Firma», erzählt Beat Scherrer. Schon sein Grossvater und Firmengründer Jakob Scherrer habe eine Maschine zum Pressen von Bleirohren angeschafft, wobei damals der Werkstoff noch hauptsächlich zur Herstellung von Abwasserleitungen verwendet worden sei. Längst setzt die Scherrer Metec AG Blei auch im Fassaden- und Dachbau ein. «Auch sind wir eines der wenigen Schweizer Unternehmen, die mit Blei handeln», so Scherrer. «Wir liefern den Werkstoff je nach Kundenwunsch in Form von Walz-, Press-, Stanz- und Gussprodukten – selbstverständlich in jeder gewünschten Abmessung», ergänzt er.

## Zwei Sommer auf dem Gotthard

Zu den Blei-Vorzeigeobjekten der Scherrer Metec AG gehören die Fassade des Stadttheaters Winterthur, das Walmdach des limmatseitigen Anbaus der Zürcher Rathauswache sowie das eingangs erwähnte St. Gotthard-Hospiz. Das 1623 in seiner heutigen Form erstellte Gebäude erhielt in den Sommern 2008 und 2009 – im dazwischen liegenden Winterhalbjahr war auf 2100 Metern Höhe nicht an einen Baustellenbetrieb zu denken – einen neuen, markanten Bleihut. Sorgfältig war zuvor die Teilung der Blechbahnen auf die Dachform und



*Höchste Handwerkskunst inmitten hoher Berge: Zehn Spengler installierten in sechs Wochen das Bleidach auf dem St. Gotthard-Hospiz.*

die Lukarnen abgestimmt worden. An einem 1:1-Modell hatte man die Einkleidungen, Falze, Kanten und Übergänge bemustert und Details der handwerklichen Ausführung ausprobiert.

## Erstfelder Spengler hinzugezogen

Wie öfters bei Projekten fernab der Stadt Zürich suchte Scherrer Metec die Zusammenarbeit mit einer örtlichen Spenglerei: in diesem Fall mit der Bless AG in Erstfeld. «Ihre Werkstatt vor Ort, die Kenntnis der regionalen Vorschriften und die Erfahrung mit den extremen klimatischen Bedingungen erwiesen sich als wertvolle Unterstützung», erinnert sich Beat Scherrer.

Auch bei den eigentlichen Bekleidungsarbeiten standen Spengler beider Unternehmen im Einsatz. Im ersten Sommer wurde der Dachaufbau errichtet und winterfest gemacht. In der zweiten Bauphase im darauf fol-

genden Kalenderjahr wurden 18 Tonnen Walzblei in 540 mal 1580 Millimeter grosse Paneele zugeschnitten und zum Gotthardpass geliefert. Zehn Spengler installierten in sechs Wochen das Bleidach.

Die Blehspezialisten wohnten während der Woche im Hotel, um mög-

lichst jede gute Wetterphase auszunutzen. Dennoch war die Arbeit in dieser Höhe nicht immer gemütlich und musste zeitweise unterbrochen werden. Auch das 52 Grad steile Dach machte die Arbeit beschwerlich. Anseilen war Pflicht, das Hantieren mit den fast 40 Kilogramm schweren Bleipaneele verlangte Muskeln ebenso wie Umsicht.

## Markant und verborgen

Der Aufwand hat sich gelohnt: Die markante Struktur der Bahnen und Wulste, das Bleigrau der Bleche erzielen eine gute Fernwirkung und unterstreichen die urchige Architektur. Die kunstvoll den Wulsten und Kanten angeformten Abschlüsse an den Dachgraten und Lukarnen sind ebenfalls gelungen, jedoch nur mit dem Feldstecher zu erkennen. «Es gehört zum Schicksal des Spenglerberufs, dass viele handwerkliche Meisterleistungen auf Dächern und Türmen dem Anblick des Publikums verborgen bleiben», weiss Beat Scherrer. met